Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufi nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finde sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu fin en. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Unterhaltungsblätter.

Den 27. November Nro. 95. 1829.

Digitized by Google

Theater und geselliges Leben.

Theaterbericht vom 23. November.

„Das Lied war zu vergleichen
Dem Unkenruf in Teichen.“
Bürger's Lenore.

Bekanntlich hat von Holtey aus der gefeiertesten Ballade Bürgers eine Art von Trilogie gemacht, in welcher außer Lenoren, ihrer Mutter und Wilhelm, noch zwei Pastoren, ein Major, ein Unteroffizier, eine Gräfin, ein Vermummter und ein Todtengräber mitzureden haben. Herr Hartmann wählte sich dieses Stück zu seiner Einnahme, und das volle Haus, dessen er sich zu erfreuen hatte, zeugte eben so offenbar von der öffentlichen Anerkennung seiner Verwendung und Brauchbarkeit, als von der Neugierde, eine höchst einfache Geschichte von ein Paar Stunden, in einem Drama dargestellt zu sehen, welches kaum in drei Jahren zu Ende gehen will. Zudem hieß es auf dem Zettel: „Schauspiel mit Gesang,“ welches die Neugierde um so höher spannte, als man bisher glaubte, daß sich ein Paar eingelegte Lieder wohl mit einem Vaudeville, aber mit keinem Schauspiele vertragen, in welchem zwei Liebesleute begraben werden. Allein die Wirkung der Holtey'schen Lenore, war jener der Bürger'schen völlig entgegengesetzt. Bürger soll, als er seine treffliche Dichtung zum ersten Male vorlas, bei den Worten:

„Rasch auf ein eisern Gitterthor
Ging's mit verhängtem Zügel,
Mit schwanker Gert' ein Schlag davor
Zersprengte Thor und Riegel“

wirklich seine Reitgerte geschwungen und an eine Thüre angeschlagen haben, worüber seine Freunde so erschrocken aufuhren,

Digitized by Google

als ob ein schauerlicher Traum kein Traum, sondern Wirklichkeit wäre. In Holtey's Lenore klopft Wilhelms Geist mit einem Hammer an die Thüre, und von den vielen Hunderten, die ihn am Abende des 23. klopfen hörten, erschrack wahrscheinlich kein einziger. Im Gegentheile bemerkten wir, daß gerade in den rührendsten und angreifendsten Momenten gelacht wurde. Diese Erscheinung verdient um so mehr besprochen zu werden, als an der Aufführung der Holtey'schen Lenore im Ganzen nichts auszusetzen war, und man die lauten Zeichen eines allgemeinen Mißfallens wahrscheinlich nur aus gerechter Anerkennung der Mühe vermied, welche sich der Beneficiant und die achtbaren Mitglieder Hr. Bayer, die Demoiselen Friederike und Rina Herbst, dann Hr. Ernst gegeben haben.

Holtey's Lenore zerfällt, wie schon gesagt, in drei Abtheilungen. I. Abtheilung. Landgut des Majors Starkow (H. Bayer) 1761. Starkow's Sohn Wilhelm (H. Ernst) ist bereit in das Feld zu ziehen, wenn ihm der Vater nach seiner Rückkehr die Hand der Pastorstochter „Lenore" (Dem. Friederike Herbst) gibt. Der alte Starkow ist aber ein guter Edelmann; er kanzelt den Pastor Bürger (H. Grabinger) herunter, daß er dem Junker keine bessere Erziehung gegeben, und seine Tochter nicht besser behütet hat. Dagegen sagt der Pastor, daß er Lenoren an den jungen Prediger Günther (H. Heinisch) vermählen werde. Er redet seinem ehemaligen Zöglinge Wilhelm scharf ins Gewissen, und da sein zweiter Erzieher, der alte Reiter-Unteroffizier Wallheim (H. Hartmann) dasselbe thut: so zieht Wilhelm in den Krieg, nachdem er jedoch seiner Lenore in einem rührenden Abschiede ewige Treue und seine Erscheinung angelobt hat, wenn er im Felde bleiben sollte. II. Abtheilung. Landgut der Gräfin Aurora (Dem. Nina Herbst). 1762.

Wie, wenn der falsche Mann
Im fernen Ungerlande,
Sich seines Glaubens abgethan
Zu neuem Ehebande?

Die Gräfin Aurora ist in den jungen Husaren-Lieutenant Wilhelm verliebt, und auch nicht verliebt, je nachdem es ihre Weiblichkeit und ihr Patriotismus so oder so mit sich bringt. Da sie einem okkupirten Lande angehört, so machinirt sie durch Spione zum Schaden des Feindes. Wilhelm hat alle seine Schwüre vergessen und liebt „die Morgenroth." Nur nachdem er von Wallheim wacker heruntergezankt worden, und hinter die Ränke der Gräfin gekommen ist, bewährt er sich als Held und treuer Liebhaber, wird in den Kopf gehauen, vergibt der Gräfin, und das letzte Wort des langsam Sterbenden ist „Lenore!" III. Abtheilung. Gut Starkow. März 1763. Es ist indessen Friede und sehr kalt geworden.

„Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen (Fichten-) Reisern
Zog heim zu seinen Häusern."

Unter andern auch Wilhelms Leiche in einem kupfernen Sarge unter Eskorte des Corporals Wallheim. Gerade feiert Pastor Bürger einen Friedensschmaus, als der alte Starkow, der ihn besucht, von Wallheim erfährt, Wilhelm sey angekommen; desto mehr dringt Starkow auf die Vermählung Lenorens mit Günther, auf welche Pastor Bürger in den Tod vergessen hat. Es werden Anstalten getroffen; die Kirchhofkapelle wird erleuchtet. Aber die Braut,

„Sie lief den Zug wohl auf und ab,
Und frug nach jedem Namen," —

die Braut hat ihren Verstand verloren, sieht Wilhelms Geist durch ein Fenster, läuft auf den Kirchhof, und stirbt. Als die Gesellschaft zur Trauung anlangt, erfährt sie von dem trauernden Starkow, daß Wilhelm in der väterlichen Gruft beigesetzt sey, und als man Lenoren auf einem frischen Grabe erfroren findet, hört das Stück auf.

Die Idee der Bürger'schen Lenore:

„Geduld, Geduld! wenn's Herz auch bricht,
Mit Gott im Himmel hadre nicht!"

ist H. von Holtey unter der Hand entschlüpft; und da diese Idee der Kern des Gedichtes ist, und H. von Holtey die schauerliche Cavalkade mit dem Leichenzuge und „mit dem lustigen Gesindel" am Rabensteine nicht füglich auf die Breter bringen konnte: so gemahnt uns in seiner nachgemachten Lenore nichts an die ächte, als die im dritten Akte aufgelösten Verse des Originals. Bürger's Lenore könnte sich höchstens zu einem Houwaldschen Trauerspiele in einem Akte umstalten lassen, und dies nur unter der Bedingung, daß sich scenisch darstellen lasse, was dem Gedichte seine Celebrität verschafft hat, und für alle Zeiten sichern wird. Herrn von Holtey's Lenore könnte aber eben so gut anders heißen, und es ist gegen alle poetische Gerechtigkeit, daß sie nicht wegen des Frevels einer Empörung gegen die Beschlüsse der Vorsehung, sondern lediglich darum sterben muß, weil sie in Bürger's Ballade auch auf dem Kirchhofe stirbt. Bedenkt man endlich, wie unschicklich es sey, daß ein Husarenlieutenant mit seinem Privatdiener in ernsthaften Sachen ein Duett singt, und eine Eskadron ausrücken muß, um ein fades Leichenkarmen herunter zu leiern: so wird es begreiflich, wie das Stück vor einer sehr zahlreichen Menge von Theaterfreunden total durchfiel. Wir sind aber dem Personale die wiederholte Bemerkung schuldig, daß es sich alle Mühe gab, das Stück zu halten.

Redaktion und Verlag von Gottlieb Haase Söhne, in Prag.

Digitized by Google